

# Mit Sicherheit in Burghausen

Heuer gibt die Stadt 55 000 Euro für Objektschutz aus

**Burghausen** (rw). Die Sicherheitslage in Burghausen ist gut. Vandalismus kommt vor, ist aber kein gravierendes Problem. Der von der Stadt beauftragte Sicherheitsdienst trägt dazu mit bei.

Diese Bilanz zog Bürgermeister Hans Steindl, als er im Hauptausschuss einen Bericht über die Arbeit des Sicherheitsdienstes gab. Der arbeitet seit November 1998 für die Stadt. Bis zur Landesgartenschau hielt sich der Aufwand in Grenzen. Die Stadt gab jährlich rund 7500 Euro aus. Seit jeher sind die Tiefgaragen, das Wöhrseegebiet, das Umfeld um Bürgerhaus und Bahnhof die Objekte, denen der Sicherheitsdienst besonderes Augenmerk widmet. Mit der Landesgartenschau kamen Stadt- und Waldpark hinzu. Zusätzlich wird an Freitagen und Samstagen auch die Altstadt und ihr Umfeld in die Streifengänge mit einbezogen. In diesem Jahr wurde der Sicherheitsdienst nochmals verstärkt und zudem wegen der Sonderveranstaltungen zur Fußball-Weltmeisterschaft aufwändiger. Laut Ordnungsamt hat die Stadt allein heuer 55 000 Euro dafür ausgegeben. Den Auftrag zur Überwachung hat derzeit die in Altötting ansässige „Nürnberger Wach- und Schließgesellschaft“.

Der Bürgermeister stellte in seinem Bericht heraus, dass die Stadt

gut mit der Polizei zusammenarbeite und der Sicherheitsdienst nicht die Polizei ersetzen könne. Aber die Polizei werde insofern entlastet, dass sie sich wichtigen Dingen mehr widmen könne.

Die Frage von Bernhard Harrer nach der Qualifikation der Mitarbeiter im Sicherheitsdienst beantwortete Ordnungsamts-Leiter Martin Hinterwinkler: Die eingesetzten Leute haben eine halbjährige Ausbildung und diese mit einer Prüfung abgeschlossen.

Norbert Stadler wollte wissen, ob man konkrete Erfolge erkennen könne. Dazu Steindl: „Seit zwei Jahren lassen wir den Waldpark überwachen. Seither ist es dort besser geworden. „Die Sicherheitslage in Burghausen ist besser als in anderen Städten und das bestätigt auch die Polizei, bemerkte Wolfgang Schweighofer.

Fini Neumayer wies auf „Saufgelage am Lindacher Platz hin, die sich leider in letzter Zeit eingebürgert hätten. „Wir werden dort im nächsten Jahr verstärkt nach dem Rechten sehen“, sicherte der Bürgermeister zu. Eine Notwendigkeit, Satzungen zu erlassen, die in diesem Fall den Alkoholgenuss verbieten, sieht Steindl noch nicht. Das Problem könne voraussichtlich auch so gelöst werden.

Der Bürgermeister stellte als grundsätzlich heraus: „Wir wollen die Jugend nicht aus der Stadt treiben. Wenn junge Leute am Pulverturm Gelände feiern wollen, haben wir dann nichts dagegen, wenn sie den Platz wieder so verlassen, wie sie ihn angetroffen haben.“